

RK

## **Frankfurter Stiftungsgespräch am 27.11.2017**

### Begrüßungsworte

Herr Stadtverordnetenvorsteher, lieber Stephan Siegler, lieber Herr Gräßle, meine Damen und Herren!

Als im Jahre 1994 die 1200-Jahr-Feier der Stadt Frankfurt begangen wurde, hatte man, so hat es mir Frau Pfreunds Schuh erzählt, bei den Vorbereitungen zu den Feierlichkeiten die Stiftungen schlicht vergessen. Das war zwar gewiss keine böse Absicht, aber es war so. Und das in Frankfurt! In der Stadt der Stiftungen! Das konnte natürlich nicht ohne Folgen bleiben. Und wie es in Frankfurt gute Tradition ist, ergriffen die Stiftungen selbst die Initiative und gründeten die Arbeitsgemeinschaft „Frankfurter Stiftungen im Jubiläumsjahr“. Damals waren Akteure dabei, die ich heute Abend besonders begrüßen möchte: Erika Pfreunds Schuh, damals Direktorin des St. Katharinen und Weißfrauenstifts, unser heutiger Ehrenvorsitzender Prof. Naujoks, damals VV der Senckenbergischen Stiftung, Hans-Peter Meyer, tätig im Stiftungsmanagement der Frankfurter Sparkasse (deren Verkauf ja 12 Jahre später selbst die Gründung einer großen neuen Stiftung ermöglichen sollte), und Frau Dr. Riedl, Kommunikationsexpertin, die den Gang der AG in die Öffentlichkeit begleitete.

Im Jubiläumsjahr 1994 veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft eine erste Woche Frankfurter Stiftungen, 1996 veröffentlichte sie einen Wegweiser Frankfurter Stiftungen, und 1997 gründete sie dann die Initiative Frankfurter Stiftungen als Verein. Es war am 9. Oktober, und so sind wir seit etwas über einem Monat 20 Jahre alt. Frau Pfreunds Schuh sagt, wir seien die allererste Stiftungsinitiative dieser Art in Deutschland gewesen.

Die Stiftungsinitiative zählt inzwischen 24 Mitglieder. Alle in der IFS vertretenen Stiftungen sind in Frankfurt und Umgebung aktiv.

Was tun wir? Wir kümmern uns um ein gutes Stiftungsklima in der Stadt. Wir halten den Kontakt zur Stadtregierung und zur Bürgerschaft. Wir pflegen unsere eignen Kontakte untereinander. Und wir bieten Foren des Austauschs und der Information an, nämlich den Frankfurter Stiftungstag und das Frankfurter Stiftungsgespräch.

Wenn man einmal die Themen der vergangenen Jahre Revue passieren lässt, dann kreisen sie meist um den Beitrag, den die Stiftungen zu aktuellen gesellschaftlichen Problemen leisten, z. B. Standort Frankfurt: „Was Stiftungen tun, für Jugend und Alter“ (2000), „Bürger stiften Wissen“ (über Stipendien, 2004), oder „Neue Einwanderung – Aufgaben für Stiftungen und Zivilgesellschaft“ (2015).

Ein anderer Themenschwerpunkt ist den Arbeitsmethoden von Stiftungen gewidmet, z. B. der Kooperation: „Städte und Stiftungen – was sie voneinander haben“ (2003), oder der Kommunikation: „Stiftungen in der Öffentlichkeit - Trommeln für die gute Sache“ (2013), oder nehmen Sie auch das eher methodische Thema des heutigen Abends, also Resonanz und Reichweite der Stiftungsarbeit.

Seit dem Jahr 2009 können wir diese Arbeit der Information und des Austauschs in Zusammenarbeit mit der IHK Frankfurt tun, und das verdanken wir Ihnen, lieber Herr

Größe. Auf diese Weise können Stiftungen, Stadt, Unternehmen und potenzielle Stifter zusammenkommen und am Fortschritt der Gesellschaft arbeiten. Dafür sind wir sehr dankbar!

Alle zwei Jahre im Wechsel können wir bei Ihnen und mit Ihnen den Frankfurter Stiftungstag veranstalten, eine größere Fachkonferenz, mit der wir unser Netzwerk in Frankfurt und Umgebung festigen und auf der wir wichtige praktische und strategische Fragen der Stiftungsarbeit mit Vertretern des gemeinnützigen Sektors und auch der Unternehmen besprechen.

Ebenfalls alle zwei Jahre bieten wir das Frankfurter Stiftungsgespräch an, das aktuellen Fragen gewidmet ist.

Heute Abend geht es um die Frage, was Stiftungen vermögen, also was sie können, genauer: was sie schaffen können, und wie sie möglichst viel erreichen können; deshalb das Unterthema: „Resonanz und Reichweite für die Stiftungsarbeit“.

Sie werden sehen, meine Damen und Herren, der heutige Abend ist etwas experimenteller und noch kommunikativer als unsere vorherigen Veranstaltungen. Soviel kann ich Ihnen versprechen: Es wird interaktiv.

Die musikalische Begleitung des heutigen Abends hat das JIMS-Quartett übernommen. JIMS steht für ein Projekt, das die SPTG gemeinsam mit der Musikschule Frankfurt fördert, nämlich: Jazz und improvisierte Musik in die Schule! Unter der Leitung von Sascha Wild hat sich aus den inzwischen wieder zahlreichen jungen Nachwuchs-Jazzern in Frankfurt eine Combo mit wechselnder Besetzung gebildet. Es sind alles Schüler aus Frankfurter Schulen. Insgesamt sind es acht, aber immer nur vier für jeweils einen Song. Es sind: Dominik Höbelt (Git), Dennis Höbelt (Bass), Aaron Poellet (Piano), Peter Walter (Alt-Sax), Till von Lübke (Schlagzeug). Die Sängerin aber bleibt immer dieselbe: es ist Lara Cadiz.

Ich freue mich, meine Damen und Herren, dass heute Abend ein fachkundiges Publikum gekommen ist: Viele Stiftungen sind präsent (67), Vertreter der städtischen Ämter sind anwesend (Rechtsamt, Jugend- und Sozialamt, Gesundheitsamt), Partner aus den Museen (Städel, Experimenta, Ledermuseum OF), Vertreter von Verbänden (Caritas, Paritätischer, DECHEMA), aber auch Initiativen (Digitalen Helden, Frankfurt hilft), auch Partner aus den Hochschulen und Schulen (Uni Rostock, HfG Offenbach, Alanus-Hochschule, EBS, FH, Schillerschule, Phorms-Schule), und natürlich – wir sind in der IHK – auch zahlreiche Unternehmen und Beratungsfirmen. Wir haben also gute Voraussetzungen für anregenden Austausch!

Und nun freuen Sie sich auf die gewiss ermunternden Worte unseres Stadtverordnetenvorstehers Stephan Siegler. Er vertritt als erster Bürger eine Stadt, die traditionell auch eine Stadt der Stiftungen ist. Unter den Städten vergleichbarer Größe hat keine andere Großstadt in Deutschland eine annähernd große Zahl von Stiftungen wie Frankfurt. Köln, Stuttgart oder Hannover zählen gerade einmal halb so viele Stiftungen wie Frankfurt. Aber wir hier in Frankfurt neigen nicht zum Stolz, sondern eher zu pragmatischer Nüchternheit. Deshalb: Es können ruhig noch mehr werden! Wir arbeiten dran. Und das tun wir auch heute Abend.

Herzlich willkommen deshalb zum Frankfurter Stiftungsgespräch 2017!